

Erschienen am 13.08.2009 in der Frankenpost

Leben, ohne das Klima zu schädigen

Marion Heintl

Hirschaid - Es soll die erste Siedlung in Bayern werden, in der die Bewohner leben und arbeiten, ohne das Klima zu schädigen: Auf dem ehemaligen Militärgelände der Gemeinde Hirschaid bei Bamberg plant eine Gruppe um den Wissenschaftler Dr. Norbert Kober ein Klimaschutzdorf. Schirmherr des Projektes ist die "Klimawerkstatt" der Technischen Universität (TU) München.

Kober will nicht von Klimakatastrophen und Umweltschutz reden, sondern etwas tun. Mit dem Dorf will er von Anfang an ein konsequent nachhaltiges Zivilisationsmodell erproben, pflegen und wissenschaftlich erforschen. "Die Frage dabei ist, welchen Lebensstiles es bedarf, um unsere Lebensgrundlagen langfristig zu erhalten", sagt er.

Während seiner Tätigkeit an der TU München in der "Klimawerkstatt" fiel ihm auf, "dass ein Großteil der Bildungs- und Informationsangebote zum Thema Nachhaltigkeit und Klimaschutz sehr abstrakt und sperrig ist. Ich glaube, dass sie von vielen Menschen nicht verstanden, geschweige denn in konkretes Handeln umgesetzt werden können." Der gebürtige Österreicher suchte nach einer Möglichkeit, dieses Thema vielen Menschen nahe zu bringen.

Kober kannte die Freilichtmuseen in Bayern; da kam ihm die Idee von der Gründung eines "Freilichtparks der Nachhaltigkeit". In dem besuchbaren Dorf soll "ein moderner, in die Zukunft gerichteter Lebensstil erprobt werden. International anerkannte Klimaschutzziele und Nachhaltigkeitsregeln sollen dabei eingehalten werden", sagt er.

Pläne werden geprüft

Für das Projekt hielt er nach einem geeigneten Grundstück Ausschau. "Anfänglich suchten wir im Chiemgauer Land nach Pachtflächen. Durch reinen Zufall wurde ich auf das alte Munitionsdepot in Hirschaid aufmerksam", berichtet Kober. Das Projekt werde von der Gemeinde Hirschaid sehr wohlwollend und mit viel Interesse angenommen. Zurzeit werden die Pläne vom Landratsamt geprüft. "Insbesondere die Unterstützung des CSU-dominierten Gemeinderates und des Bürgermeisters Andreas Schlund sind eine große Hilfe." Das Projekt könnte bald starten, wenn alle vorgeschriebenen planerischen Verfahren abgeschlossen sind.

Dann sollen nach und nach etwa 30 Menschen das Dorf aufbauen. Idealerweise schaffen sie sich dort eine Existenz. Es sollen kleine Betriebe entstehen, etwa ein ökologisches Bildungszentrum, ein Solarlabor für Kinder und Jugendliche, eine Beratungseinrichtung für ökologisches Bauen oder ein Betrieb, in dem alte, einst hier heimische Kulturpflanzen angebaut werden. Auf einem Teil des Geländes könnte ein Campingplatz für Wanderer und Radfahrer eingerichtet werden.

Fußgänger und Radfahrer

Wer in das Dorf ziehen will, soll den angewandten Klimaschutz in sein Leben integrieren. Dazu zählt, den Energieverbrauch klein zu halten, sich klimafreundlich zu ernähren und ohne fossile Brennstoffe auszukommen. Außerdem sollten die Bewohner kurze Strecken zu Fuß

oder mit dem Rad zurücklegen und längere mit gemeinschaftlichen Elektroautos oder öffentlichen Verkehrsmitteln.

Am Anfang sollen die Bewohner in speziellen Wohnwagen leben. Küche, Bad und andere Sanitäreinrichtungen werden gemeinsam genutzt. Die Gemeinschaft finanziert sich über eine Umlage, die zwischen 150 und 300 Euro im Monat betragen soll. Wenn das Projekt erfolgreich ist, sollen weitere Dörfer dieser Art entstehen. Dafür plant Kober die Gründung einer "Mitweltakademie - Bildung zur Nachhaltigkeit und Ethik". Ziel ist es, den Menschen zu helfen, Ressourcen zu schonen und Lebensgrundlagen zu erhalten. Wichtig ist ihm auch das Leben in einer alters- und generationsübergreifenden Gemeinschaft.

Genauer über das Projekt und wie man "Klimaschutzdörfer" wird, gibt es im Internet unter

www.klimaschutzdorf.de